

**Klasse 7g
der Stadtteilschule Bergedorf**

IN DER SCHULE GEHT ES LOS ...

Schreibtrainer: Alexander Posch

N° 74



SCHULHAUSROMAN

**Klasse 7g
der Stadtteilschule Bergedorf**

IN DER SCHULE GEHT ES LOS ...

Schreibtrainer: Alexander Posch

*Eine Schulklasse schreibt gemeinsam und in Zusammenarbeit
mit einer Schriftstellerin oder einem Schriftsteller einen Roman.
Das ist die bestechende Kurzformel des Projekts »Schulhausroman«,
das seit 2010 erfolgreiche Praxis an wechselnden
Hamburger Stadtteilschulen ist.*

*Der »Schulhausroman« ist eine mehrmonatige,
integrative Schreibwerkstatt für die Klassen 7-10.*



Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier, FSC zertifiziert.

INHALT

6 – 8	PROLOG
	I.
9 – 12	MITTWOCHVORMITTAG
13 – 16	AM SELBEN MORGEN IN CANDYCANE
17 – 18	KAFFEPAUSE
19 – 20	NEBENAN IM KRANKENHAUS
21 – 23	YARA UND YAGMUR
24 – 24	WIE DAS GIFT IN DIE SPRITZE KAM
	II.
25 – 37	DIE APOKALYPSE
38 – 39	ETWA ZUR SELBEN ZEIT IN CANDYCANE
40 – 41	COLA
	III.
42 – 50	ALLES WIRD GUT
52 – 53	Notizen
54 – 54	Impressum

PROLOG

Manchmal wünschten wir uns alle, wir könnten die Zeit zurückdrehen. Es begann mit einer Maus. Ein Mädchen betrat das Labor an unserer Schule. Dort saß eine Maus in einem Käfig. Das Mädchen sagte: »Du bist aber süß«, und wollte die Maus streicheln. Dabei wurde sie gebissen.

Oder ganz anders ... ganz von vorne:

Es fing alles in einer kühlen Frühlingsnacht an. Ich bin meinem Vater bis in die Felder gefolgt. Es schien, als wäre er dort angekommen, wo er die ganze Zeit hinwollte. Wir standen auf einem leeren Feld. Ich fühlte mich unwohl. Ich hatte meinem Vater monatelang vorgeworfen, mir und meiner Schwester etwas zu verheimlichen. Plötzlich fing er an, sich wirr umzuschauen, als ob er etwas suchte. Dann zog er an einer kleinen verwelkten Blume. Wie aus dem Nichts öffnete sich eine Falltür. Eine Treppe führte nach unten. Ich rannte meinem Vater hinterher, hinter mir schloss sich die Falltür. Ich habe es gerade so geschafft, ich folgte ihm leise. Als wir unten angekommen waren, konnte ich kaum meinen Augen trauen. Ich erstarrte. Mein Körper verkrampfte sich und ich war voller Panik.

Es waren Menschen dort, aber sie sahen nicht mehr wie Menschen aus. Ich konnte mir aber nicht wirklich erklären, was sie waren. Doch dann sprach mein Vater in eine Kamera: »Versuch 86 — des Gegenmittels gegen Zombies.« Ich riss meine Augen auf und erstarrte vor Angst erneut. Doch dieses Mal fühlte es sich anders an. Dieses Mal bekam ich fast keine Luft mehr. Es fühlte sich wie eine Panikattacke an. Mein Vater ging an seinen Arbeitstisch und mischte Säuren und andere Flüssigkeiten zusammen. Ich beruhigte mich

etwas. Dann schlich ich mich näher heran, blieb aber bei der Treppe, damit mein Vater mich nicht sehen konnte und diese Monster auch nicht. Mein Vater wollte gerade das Gegengift ausprobieren, da biss ihn eines der Monster. Ich erschrak und rief: »Papa! Das Monster guckte zur Treppe. Doch ich konnte mich noch rechtzeitig verstecken. Ich duckte mich und hielt mir meine Hand vor den Mund, um keinen Mucks zu machen. Währenddessen hörte ich Schreie von meinem Vater. Ich wagte es, einen Blick zu riskieren. Ich sah meinen Vater auf dem Boden liegen. Er sah mir tief in die Augen, während der Zombie dabei war, ihn zu beißen. Ich sah, wie das Leben aus seinen Augen verschwand. Ich musste meine Tränen zurückhalten. Ich bin nach oben geklettert, aber die Tür war verschlossen und ich kam nicht nach ganz oben, geschweige denn nach draußen. Ich versuchte leise die Klappe aufzudrücken, aber es ging nicht. Dann hörte ich, wie mein Vater sich verwandelte. Ich hörte seine Schreie. Als ich hörte, wie seine Knochen brachen, fing er noch lauter an zu schreien. Aber seine Stimme war nach der Verwandlung trockener als vorher. Ganz oben an der Tür sah ich einen grünen Knopf. Ich schlich mich hinter den Experimentiertisch und durchwühlte leise die Schränke. Ich fand eine Brechstange. Sie war lang genug, um an den Knopf zu kommen. Dabei fiel mir ein Experimentierglas herunter. Aber es blieb ruhig. Ich hörte keine Zombiegeräusche mehr. Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und schaute über den Tisch. Ich hielt die Luft an und dann sah ich: ... gar nichts. Ich beugte mich wieder nach unten und atmete beruhigt aus. Doch dann fiel mir ein, dass es ja gar keinen Ausgang gab, wo die Zombies hinauskonnten. Plötzlich hörte ich lautes Atmen und Zähneklappern.

*

Auf beiden Seiten standen Zombies neben mir, nur einen Meter von mir entfernt. Sie nahmen Anlauf und sprangen auf mich zu. Ich machte einen Salto über den Tisch. Die Zombies knallten gegeneinander und dann auf den Boden. Sie kamen nicht mehr hoch. Ich wollte nach draußen gehen, doch das ging

nicht, denn da die beiden Zombies noch ‚lebten‘, könnten sie mir folgen und raus in die Welt gehen. Und wenn sie noch ‚lebten‘ und mich angreifen würden, bevor ich die Klappe aufbekam, hätte ich keine Möglichkeit zu entkommen ...

Jannis wacht auf und ist total durchgeschwitzt. »Was für ein Horror-Traum«, denkt er. »Nicht nur die Zombies. Wieso träume ich von meinem Vater?«, fragt er sich. Mein Vater ist vor Jahren abgehauen und hat Mama und mich allein gelassen.

I.

MITTWOCHVORMITTAG

Jannis steht auf. Es ist 6:30. Er zieht sich an und geht ins Bad. Heute frühstückt er nicht, denn er muss schnell zum Bus, sonst würde er ihn verpassen.

Joel, Jannis bester Freund, steigt um 7:05 in den Bus. Er muss sechs Haltestellen fahren. Der Bus fährt langsamer als sonst und verspätet sich. Jannis steht an der Bushaltestelle und überlegt, was er heute noch machen muss. Seine Mutter schreibt: »Wir machen heute Abend Milchreis, aber wir haben keine Milch mehr.«

Jannis schreibt ihr, dass er nach der Schule Milch kaufen kann. Endlich kommt der Bus. Im Bus trifft er Joel. Jannis erzählt ihm, dass er ein tolles Wochenende gehabt hat. Sie sind beide sehr müde. Sie plaudern und essen Chips.

»Ich habe heute Nacht gar nicht geschlafen«, sagt Joel schläfrig.

»Ich auch nicht. Ich habe einen Film geguckt.«

»Welchen Film?«, fragt Joel.

»Spiderman 3.«

»Cool, wie war der Film?«

»Gut, aber draußen habe ich komische Schreie gehört.«

»Schreie?«

Sie steigen eine Station früher aus, um noch weiter zu quatschen. Von seinem Traum erzählt Jannis nichts.

Kinder strömen durch die S-Bahntür. Ein Junge hört laut Popmusik auf seinen Kopfhörern. Es herrscht Gedrängel. Ein kleiner Ruck und die Bahn fährt los.

On-jo ist 16 Jahre alt. Sie fährt mit Si-ka, Su-heok, Nam-ra und einigen anderen koreanischen Jugendlichen zur Schule. On-jo hat einen Nachbarn, der Cheong-san heißt. Die beiden kennen sich schon seit sie laufen können. Cheong-san liebt On-jo, aber er konnte es ihr bislang nicht sagen, weil er ihre Freundschaft nicht kaputt machen wollte. Außerdem liebt On-jo jemand anderen, und zwar Su-heok.

Sie hat es Su-heok aber auch noch nicht erzählt. Gestern hatte sie Su-heok in der Schule angesprochen, dass er aufs Dach kommen soll, weil sie ihm dort ihre Gefühle gestehen wollte. Doch sie traf Su-heok unten auf dem Schulflur und fragte: »Warum bist du nicht auf dem Dach?« Während sie ihm das sagte, machte sie ihre Haare auf. Dann ging sie wieder in ihre Klasse und da fragte Si-ka, ihre beste Freundin, wo sie gewesen war. On-jo antwortete: »Ich habe versucht, mit Su-heok zu flirten.«

Si-ka fragte: »Und wie war es mit Su-heok? Was hat er gesagt? Erzähl mir alles!«

Wisst ihr überhaupt, wie Su-heok aussieht? Ich erzähle mal ein bisschen über ihn. Er ist sehr groß und hat sehr viele Muskeln. Er hat auch sehr lange Haare, aber die trägt er immer als Zopf. Er trägt eine blaue Schuluniform und weiße Adidas-Schuhe.

In der S-Bahn guckt On-jo heimlich zu Su-heok rüber.

Um 7:30 kommen Jannis und Joel in der Schule an. Bis zum Mittag haben sie einen langen Mathe-Block. Hoffentlich ist bald Pause. Es fühlt sich an, als würden viel mehr Stunden vergehen. »Immerhin ist Joel in meiner Klasse«, denkt Jannis. Gerade verdreht er die Augen, als der

Mathelehrer etwas an die Tafel schreibt. Jannis lacht leise.

»Was ist denn so lustig, Jannis?«, fragte der Lehrer und drehte sich um.

»Ups. Aber mein Grinsen kann er nicht gesehen haben«, denkt Jannis.

»Äh, gar nichts«, stottert er.

Der Lehrer dreht sich wieder zur Tafel.

»Noch ist alles normal«, denkt Joel. »Aber bald passiert etwas.« Er muss Jannis unbedingt sagen, was sein Bruder ihm erzählt hat. »Wann ist endlich Mittagspause?!«

*

On-jo, Si-ka und die anderen gehen in die Klasse, als sie Lara sehen. Lara schläft mal wieder. Sie haben Chemie und als der Chemielehrer reinkommt, halten sich alle ihre Nasen zu, denn der Chemielehrer riecht schlecht.

Nach dem Chemieunterricht haben On-jo und Si-ka bis zum Beginn der Englischstunde einen Dienst. Sie müssen aufräumen.

Si-ka fängt beim Aufräumen an, über den Chemielehrer zu reden.

»Der Chemielehrer riecht wie eine verrottete Leiche«, sagt sie.

»Das weiß doch jeder«, sagt On-jo.

Jetzt wird Si-ka ernst. Sie erzählt, dass der Chemielehrer mit den Schülern Experimente macht: »Er hatte eine schwarze Maus mit zu einem Kumpel genommen. Sein Freund ist ein Arzt im Krankenhaus. Der Chemielehrer und der Arzt haben eine Spritze genommen und ein Gift in die Maus gespritzt. Dann spuckte die Maus Blut und ihre Augen verfärbten sich rot. Die Spritze ist beim Arzt im Krankenhaus geblieben und die Maus hat der Chemielehrer zurück in den Schulkäfig gepackt und jetzt macht er normal Unterricht.

Die Maus ist in ihrem Gitterkäfig im Chemie-Tierraum eingesperrt. »Du bist aber eine süße Maus«, hat ein Mädchen gesagt und ihren Finger

durchs Gitter gesteckt, um die Maus zu streicheln. Da biss die Maus zu. Der Finger hat geblutet. Das Mädchen wollte gehen, aber ihre Knochen sind gebrochen.

Sie war infiziert und damit hat alles begonnen.

Und weißt du, wer das Mädchen ist – Lara!«

»Was ist das denn für eine Geschichte?«, sagt On-jo. »Was soll da begonnen haben?«

AM SELBEN MORGEN IN CANDYCANE

In Candycane, der Einhornwelt, gehen sie ebenfalls zur Schule. Dort gibt es neben Einhörnern Drachen, Elfen, Feen, Schokoladenigel und -frösche, fliegende Pilze und sprechende Bäume.

Die Schule der Einhörner ist eine große, offene und einladende Höhle. Die hohen Wände bestehen aus leuchtenden Kristallen und Marmorverspiegelungen. Im Vorhof, der eine Lichtung im Wald ist, gibt es einen kleinen Kristallsee, in dem bunte Frösche mit Trompeten leben.

In den Pausen flechten sich manche der Schüler Zöpfe in ihre Mähnen und in ihre Schweife. Unterrichtet werden sie von Elfen und Feen. Ihnen wird das Musikinstrumentespielen und das Märchenerzählen beigebracht und wie Magie zu nutzen ist.

Am liebsten essen alle Einhörner Crème brûlée.

Ein Portal gibt einem die Möglichkeit, Candycane zu verlassen und in die Menschenwelt hinüberzuwechseln. Das Portal hat die Form eines Pavillons mit hohen, weißen Säulen. Es wird von blaugrünen Efeuranken geziert. Aber auf der Menschenseite weiß niemand, wo sich das Portal befindet oder wie es aussieht. Es ist möglich, dass es auch mehrere Portale gibt. Es soll auch Tunnel zwischen den Welten geben.

Kommt man von der Menschenwelt nach Candycane, befindet man sich mitten auf einem runden Platz mit kunterbunten Marktständen. Der Platz ist kreisrund und mit blassrosa-marmorierten Kopfsteinen

gepflastert. Er befindet sich unter riesigen, saftig-grünen Bäumen, in denen Feen und Glühwürmchen schweben. Die Feen wohnen dort wie in einem Bienenstock. Außerdem hängen honiggelbe Laternen zur Beleuchtung darin. An den Verkaufsständen werden Sachen wie Löffel, Tassen, aber auch kristallener Schmuck und sogar die seltenen Eier der Schokoladenigel verkauft.

Nur bei Neumond kann sich das Portal öffnen. Dann leuchtet es pinkgrün und Seifenblasen schweben herum.

Heute hat das Einhorn Mandy Geburtstag, heute hat ihr Geburtstagswecker sie geweckt. Also, ihr Schneckenwecker, der sie eigentlich jeden Morgen mit einem ‚Bäh‘ aufweckt. Doch heute hatte die Schnecke ein Partyhütchen auf und sagte nicht ‚Bäh‘, sondern sie trötete mit der Partytröte.

Als Mandy in ihrem Plüschpyjama die Treppe herunter hoppelt, kommt ihr ihre Mutter mit einer riesigen Torte entgegen. Auf dem Tisch steht ein wundervolles Frühstück.

*

Als sie aufgegessen hat, geht sie in ihr Ankleidezimmer und sucht sich das perfekte Geburtstagsoutfit raus. Dann fährt sie mit dem Bus zur *Melodie*, so heißt die Einhornscheule. Der Bus in Candycane ist eine große fliegende Wolke. Mandy steigt ein und der Bus fliegt los. Sie denkt: »Heute habe ich Englisch, Musik und Mathe.« Als sie auf den Schulhof kommt, läuft eine Riesenmenge von Einhörnern und Fabelwesen auf sie zu.

Für Amy, ein anderes Einhorn, ist heute ein ganz normaler Mittwochmorgen. Ihre Schnecke hat sie mit drei ‚Bähs‘ geweckt. Wie jeden Tag hat sich Amy zum Frühstück ein grünes Zuckerwatte-Sandwich gemacht. Es besteht aus zwei Zuckerwatten übereinander und in der Mitte Erdbeeren.

Etwa 30 Minuten später macht sie sich auf den Weg zur *Melodie*. Amy findet ihre Schule bzw. die Höhle wunderschön: Die Beleuchtung in vielen Farben und die gemütlichen Heu- und Laubpolster. Auf dem Weg zur *Melodie* sieht Amy viele Einhörner mit Geschenken und Luftballons. »Was ist hier los?«, überlegt sie und geht weiter. Dann sieht sie schon die *Melodie*-Akademie. Vor der Höhle hängt das große Banner mit dem goldrosa Einhorn und auf der Lichtung stehen ungefähr 50 Einhörner. In der Mitte das stolze Geburtstags-einhorn. Langsam kommt Amy näher. »Mandy sieht wie jeden Tag super aus«, denkt Amy. Als eine der letzten kommt Glitzerpups, sie ist eine gute Freundin von Mandy.

»Alles Gute zum 14. Geburtstag, Mandy!«, ruft sie.

»Vielen Dank, Glitzerpups.«

»Ah, o.k. 14, also«, denkt Amy.

Mandy hat erst gar nicht bemerkt, wie sich alle um sie herum aufstellten. Sie findet es irgendwie gruselig, wie alle um sie herumstehen. Sie sieht, dass alle sie erwartungsvoll anschauen und jetzt zählt eins der Einhörner leise von drei runter: »Drei, zwei, eins ...« Dann fangen alle Einhörner an zu singen: ‚Happy Birthday‘. »Es ist ein gutes Gefühl, aber auch ein schlechtes«, findet Mandy. Sie ist nervös. Sie mag es zwar, im Mittelpunkt zu stehen, doch in diesem Moment ist sie verängstigt. Das Lied ist vorbei und alle geben ihr Geschenke.

Mandy gibt jedem einen pinken Glitzerzuckerwattemuffin.

Sie sieht, wie Amy immer noch auf demselben Fleck steht und verwirrt zu ihr herübersieht.

Amy sieht anders aus als die anderen Einhörner. Alle anderen Einhörner sind schneeweiß mit einem pinken Horn und hellrosa Hufen. Amy hat ein graugrünes Fell und eine dunkelgraue Mähne. Sie hat keine Freunde und niemand mag sie. Sie wird wegen ihres Aussehens gemobbt. Mandy hingegen ist cool und sehr beliebt. Sie weiß, Amy sieht

nicht nur anders aus, Amy ist ein halbes Zombie-Einhorn! Deshalb finden die meisten sie komisch: Amys Vater war ein Zombie-Einhorn! Doch er ist im letzten Zombiekrieg gestorben. Der Krieg ist schon viele Jahre her. Seitdem hat kein einziges Einhorn mehr ein Zombie-Einhorn gesehen.

KAFFEEPAUSE

Am selben Morgen läuft Alice in der Menschenwelt am Krankenhaus vorbei und biegt um die Ecke. Von dort sieht sie schon das altrosa gestrichene Café mit der goldenen Tür und der Aufschrift ‚Kaffeepause‘. Sie geht durch die Eingangstür, stellt den Einkauf ab und beobachtet Bella durch die große Glasscheibe zur Küche. Man kann praktischerweise durch die Scheibe hinter dem Tresen Alice und Bella beim Essenzubereiten zuschauen. Es ist nicht viel los, deswegen macht sie sich einen Kaffee und setzt sich in die gemütliche Sitzecke. Die Ladenglocke klingelt und Taylor Swift kommt herein. Wie jeden Montag bestellt sie sich eine Himbeerzitrone Limo und einen Rhabarberkuchen. Sie setzt sich an den runden Holztisch und beginnt, leise auf ihrer Gitarre zu spielen. »DING!«, die Ladenglocke klingelt ein weiteres Mal. Ein freundlich aussehender Mann in Dachdeckerkleidung und mit einem dicken Bauch kommt herein und setzt sich in die Nähe einer Blumenverkäuferin. Er wirft ständig Blicke zu ihr rüber. Alice hat mittlerweile ihren Kaffee ausgetrunken, bringt die Tasse in die Küche und nimmt die Bestellung des Dachdeckers auf. Alice schmunzelt, denn sie hat vor ein paar Tagen bemerkt, dass die Blumenverkäuferin auch in den Dachdecker verliebt ist.

Alice ist Engländerin. Mit 13 Jahren war sie zum ersten Mal nach Italien geflogen, weil ihre Mutter dort arbeitete. In Italien hatte sie jemanden getroffen: Bella. Bella ist ein schöner italienischer Name. Alice wollte unbedingt Tiramisu probieren, das ist ein italienischer Kuchen. Also ging sie in einen Kuchenladen: Dort war Bella. Sie war die Tochter der

Kuchenladenbesitzerin. Alice war glücklich, weil sie mit Bella eine neue Freundin kennengelernt hatte.

Ab da besuchte Alice Bella immer in den Ferien in Italien.

Die beiden hatten einen Traum: Ein Café, in dem es das beste Tiramisu gibt. Als sie 18 waren, zogen sie gemeinsam nach Deutschland. Dort suchten sie sich verschiedene Jobs, um Geld für ihr Traumcafé zu verdienen. Als sie genug Geld hatten, kauften sie das Café ‚Kaffeepause‘ und renovierten es.

NEBENAN IM KRANKENHAUS

Miles ist 25 Jahre alt und er hat Corona, das ist eine Krankheit. Deswegen musste er ins Krankenhaus. Dort hat er eine Spritze bekommen.

Doch es war eine falsche Spritze.

Miles wacht auf. Er ist ein Zombie.

Max, ein junger Patient, wacht im Nebenbett auf. Er flüstert leise:

»Mann, hab' ich Kopfschmerzen! Und wo bin ich?«

Max sieht eine helle Lampe an der Decke, ein komisches Bett und Vorhänge zwischen den Betten. »Ach so, ich bin im Krankenhaus«, denkt er. Der Vorhang zum Nachbarbett ist halb aufgezo-gen. Dort liegt ein anderer Patient, der ziemlich doll schmatzt. Es ist Miles. »Der Patient sieht auch unheimlich aus«, findet Max. »Irgendwie unmenschlich.« Max will die Notfallklingel drücken, doch Miles zerreißt das Kabel der Notfallklingel und stürzt sich auf ihn. Max kann noch schnell reagieren und die Gardine schnappen. Er bindet sie an der Heizung fest, die unter dem Fenster ist, dann öffnet er es und seilt sich ab. Zum Glück ist das Fenster im nächsten Stock offen. Max klettert durch. Die Patienten in dem Raum sehen ihn verdutzt an.

Er fragt sie außer Atem: »Habt ihr Klamotten in der Größe M für mich?«

»Ja, im mittleren Schrank«, antwortet ein Patient weiterhin verdutzt. Max nimmt sich die Klamotten und geht ins Badezimmer, wo er sich das Krankenhaushemd auszieht und die Klamotten anzieht.

*

In einem anderen Krankenhauszimmer schreckt Eddy hoch. Er hat ein lautes Krachen und Piepen in den Ohren. Er ist benommen, fast taub. Als er sich umschaute, sieht er seine besorgte Mutter. Plötzlich kommt der Doktor rein und fängt an, mit ihr zu reden. Eddy hört schlecht und kann kaum etwas verstehen. Was ist los, hatte er einen Unfall? Verzweifelt über die ganze Situation bricht er in Tränen aus. Seine Mutter tröstet ihn und mahnt ihn, stark zu bleiben.

»Aber warum tust du mir das an?«, fragt sie. »Ich habe dir von Anfang an gesagt, dass du nicht ohne Helm fahren sollst.« Eddy hört alles ganz leise und gedämpft.

»Du hast mir gar nichts zu sagen«, sagt er genervt.

»Hast du nichts daraus gelernt?«, fragt seine Mutter.

»Du musst mich nicht immer kontrollieren. Mir reicht's, ich haue ab.« Eddy läuft zum Fahrstuhl. Als er im Fahrstuhl ist, gibt es eine Erschütterung und er fällt hin. Der Fahrstuhl ist stehen geblieben. Eddy sieht eine Klappe im Fahrstuhlboden und guckt raus. Er sieht eine Maus. Er hört ganz leise, dass sie piept. Oder ist das Piepen nur in seinen Ohren? Als die Maus durch eine Ritze geht, ist es wieder still.

YARA UND YAGMUR

In einer dunklen Nacht ging Yara nach Hause. Auf dem Weg stand eine Gruppe Jugendlicher. »Gangster«, dachte Yara, »die wollen mich verprügeln.« Sie wollte einen Bogen um die Gruppe machen, da sagte einer von ihnen zu ihr: »Hey! Lass uns checken, wie stark du bist.«

Ein anderer sagte: »Aber das ist ein Mädchen.«

»Wir sind Gangster, Bruder!«, sagte der erste und griff nach Yara. Er wusste nicht, dass Yara seit langem Boxtraining hatte. Sie war stark und verprügelte den Angreifer. Die anderen Jugendlichen machten nichts. Yara ließ sie stehen und ging weiter.

Die Gangster riefen ihren Boss an und erzählten von dieser Begegnung. Der Boss wurde wütend: »Ich habe euch so lange trainiert und ihr könnt nicht gegen ein Mädchen kämpfen?! Ihr nutzlosen Jungs, schämt euch!«

*

Der Boss lud das Mädchen zum Boxkampf ein, aber Yara akzeptierte die Einladung nicht.

Am nächsten Morgen bekam sie eine unbekannte Nachricht, dort stand:

»Komm unbedingt zu dieser Adresse!«

Sie ignorierte auch diese Nachricht, aber an jedem Morgen bekam sie die gleiche Nachricht.

So auch an einem Freitagmorgen in der Schule. Yara hatte ihre Bücher im Spind vergessen. Yagmur, ihre Freundin, stand neben ihr. »Ich kann sie dir holen«, sagte sie.

»Ja, o.k., danke!«, sagte Yara.

Yagmur holte Yaras Bücher aus dem Spind. In dem Moment, als sie den

Spind zumachen wollte, sah sie die Nachricht auf Yaras Handy, weil das Handy direkt unter den Büchern im Spind lag. Yagmur war neugierig. Sie las die Nachricht: »Ich warte.« Das war die Nachricht, die Yara jeden Morgen bekam. Sie ging zurück zu Yara.

»Was ist das für eine Nachricht?«, fragte Yagmur. Yara erzählte ihr alles und sie entschieden sich dort hinzugehen.

Yara antwortete auf die Nachricht: »Heute Abend werde ich da sein.«

*

Abends gingen die beiden zu dem Treffpunkt. Der war in einer dunklen Nebengasse mit Müllcontainern. Papiermüll-, Restmüll- und Biotonnen. Die Müllcontainer waren in einem Halbbogen aufgestellt.

»Was ist das für eine dunkle Gasse«, dachte Yara.

Yara und Yagmur wussten nicht, dass sich dort ein Portal zur Einhornwelt befand. Denn die Portale waren den Menschen unbekannt.

Auf einmal gingen Lichter an. Der Boss war ganz vorne und trug eine Maske. Fünf Leute waren hinter ihm.

Yara sagte laut zu Yagmur: »Was sind das denn für Schwächlinge? Die Wurstlappen wollen gegen mich kämpfen?!«

Der Boss wurde wütend, rannte auf sie zu und fing eine Schlägerei an.

Yara konnte sich gut verteidigen. Aber ein Junge holte ein Messer raus und stach Yagmur in den Bauch. Die Gang haute ab, da sie Angst hatte.

Yara brachte Yagmur schnell zum Krankenhaus. Zehn Minuten später sagte der Arzt zu Yara, dass Yagmur viel Blut verloren hatte, und dass er sie jetzt ins künstliche Koma versetzen musste. Yara sagte laut: »ICH VERSPRECHE ES: ICH WERDE DIESEN BOSS MIT SEINER GANG ABSCHLACHTEN, YAGMUR!«

Zwei Tage später lag Yagmur noch immer im Koma.

22 Dann kam ein Arzt mit der infizierten Spritze zu ihr ans Bett. Yagmur

bekam dieselbe Spritze wie Miles. Die Spritze, in der das Gift ist, das Menschen in Zombies verwandelt. Kurz nachdem Yagmur gespritzt worden ist, kommen Yara und zwei Freundinnen, um sie im Krankenhaus zu besuchen.

WIE DAS GIFT IN DIE SPRITZE KAM

Tatsächlich hatte sich der Krankenhausarzt schon am Montag bei der Polizei gemeldet und Folgendes erzählt: »Es war heute Morgen, ich musste um 9 Uhr im Krankenhaus arbeiten. Plötzlich kam der Chemielehrer der nahegelegenen Schule rein. Eigentlich bin ich sehr gut mit ihm befreundet. Doch jetzt fragte er mich nach Chemikalien, die verboten sind. Für Experimente. Ich sagte zu ihm: »Nein, ich könnte meinen Job verlieren, wenn ich sie dir gebe.« Er wurde sauer und fing an, mich zu bedrohen. Er sagte: »Gib mir die Chemikalien oder ich lass dich deinen Job verlieren!« Das war nicht mein Freund, der Chemielehrer, so wie ich ihn kannte. Das war kein Freund. Ich bekam Angst, aber ich gab ihm die Chemikalien. Doch jetzt bereue ich es sehr. Was er bloß damit anstellen wird?«

Die Polizei machte ein Protokoll, unternahm aber nichts weiter.

II.

DIE APOKALYPSE

Miles geht aus seinem Krankenzimmer raus und beißt andere Leute. Es sind Ärzte. Dann geht Miles aus dem Krankenhaus auf die Straße und beißt jeden, der ihm in die Quere kommt. Er beißt die Leute in den Hals und in die Waden. Ihr Blut spritzt und bekleckert die ganze Kleidung. Alle Leute rennen schnell weg und rufen die Polizei. Die Polizisten glauben ihnen nicht.

»Wo sind die Zombies?«, fragt die Polizei.

»Auf den Straßen!«

Endlich ist der Mathe-Block zuende: Mittagspause. Joel ruft: »Jannis, ich muss dir was erzählen!« Er muss sich bemühen, seinen Freund einzuholen, da er immer ziemlich schnell geht. Jetzt hält Jannis an und wartet auf Joel. Als er neben Jannis steht, gehen sie zusammen weiter, aber etwas langsamer. Jetzt aber, denkt Joel: »Mein Bruder hat mir erzählt, dass es heute Mittag einen Amokalarm geben soll«, erzählt er Jannis. Der öffnet seinen Mund, doch er kommt nicht dazu, etwas zu sagen, denn plötzlich gehen die Lichter aus und man hört Schreie von der Straße.

Nach dem Aufräum-Dienst waren On-jo und Si-ka in ihren nächsten Unterricht gegangen. Sie hatten Englisch. Als der Unterricht anfängt, fragt die Lehrerin, ob jemand Lara gesehen hat. On-jo meldet sich und sagt, dass sie sie vor der Pause gesehen hat, aber danach nicht mehr.

Die Englischlehrerin seufzt und sagt: »Wenn jemand sie sieht, sagt bitte Bescheid.« Sie macht mit dem Unterricht weiter. On-jo sitzt im Unterricht und schaut in die Luft. Wie immer seufzt sie und malt auf ihrem Blatt herum. Plötzlich tippt Dea-Su, der Junge, der nie redet, ihr auf die Schulter und gibt ihr einen Zettel. Sie nimmt den Zettel und öffnet ihn.

Auf dem Zettel steht: Renn. Renn schnell weg von hier! Sie dreht sich um und gibt ihm einen verwirrten Blick. Plötzlich steht Dea-Su auf und rennt weg. Plötzlich kommt Lara wie aus dem Nichts in den Raum. Ihr Gesicht ist voller Blut. Alle sind schockiert. Aus dem Nichts kippt sie um, alle rennen zu ihr und bringen sie zur Schulkrankenschwester. Die Krankenschwester gibt ihr eine Spritze, um sie zu beruhigen. Doch Lara beißt die Krankenschwester. Der Krankenwagen kommt und bringt Lara ins Krankenhaus.

Durcheinander und entsetzt gehen alle in ihre Klassen zurück.

Die Schulkrankenschwester geht zurück in ihren Raum. Dort bekommt sie plötzlich Nasenbluten und ihre Augen werden knallrot. Sie zieht ihren Ärmel hoch und sieht die Bisswunde. Sie kippt um. Ihre Knochen fangen an laut zu knacken.

Ein Schüler steht an der Tür, bekommt alles mit und ist schockiert. Auf einmal dreht sich die Krankenschwester zu ihm um, rennt zu ihm und beißt ihn in den Nacken. Alles ist voller Blut.

Zu diesem Zeitpunkt gibt es Zombies im Krankenhaus, auf den Straßen und in der Schule, aber On-jo und Si-ka haben davon noch nichts mitbekommen. Sie gehen zum Mittagessen in die Schul-Cafeteria. Es gibt Spaghetti Bolognese und Fischstäbchen. Sie setzen sich. Aus dem nichts sagt Si-ka, dass sie auf Su-heok steht. On-jo ist nicht überrascht, denn sie hat beobachtet, wie Si-ka Su-heok immer beim Fußballspielen

ansieht. Plötzlich kommt ein Junge rein, sein Gesicht ist voller Blut und er schreit: »ZOMBIES!«

Nach ihm rennen noch 20 andere Leute in die Cafeteria, die halb tot aussehen. Einer rennt zu On-jo und versucht sie zu beißen, doch ihre Freunde kommen und helfen ihr. Sie nehmen ihre Hand und springen auf einen Tisch. Es gibt ein Fenster. On-jo sagt zu ihren Freunden: »Wir steigen durch.« Alle stimmen zu. Doch plötzlich rutscht eine Freundin aus. Sie wird gebissen.

On-jo und Si-ka wollen ihr helfen, doch sie können nichts für sie tun. Sie wird zum Zombie, sie sieht auch schon so aus. Ihre Knochen knacken und brechen, doch ein bisschen kann sie noch gehen. Es sieht aus wie ein epileptischer Anfall. Sie zuckt und krampft und alles in ihr bricht.

Mit Tränen in den Augen steigen On-jo und Si-ka durch das Fenster. Alle, die nicht gebissen wurden, laufen schnell weg, doch dann wird eine nach der anderen gebissen und viele Schülerinnen und Schüler werden getötet.

On-jo und Si-ka sind auf dem Schulhof. Der ganze Hof ist voller Zombies und Menschen. Es ist so, wie ein Virus, der alle angesteckt hat und der sich immer weiterverbreitet.

In der ‚Kaffeepause‘ machen die Bäckerinnen Alice und Bella Tiramisu. Plötzlich kommen Zombies in den Laden und die beiden verstecken sich schnell und leise im Hinterraum. Die Zombies suchen Menschen, dabei fällt Zombiespucke ins Tiramisu, ohne dass Alice und Bella es mitbekommen.

*

Weil sie keine Menschen im Café finden, gehen die Zombies zurück auf die Straße und suchen dort nach Menschen.

Als es wieder ruhig ist, kommen Bella und Alice aus dem Hinterraum. Sie überlegen, ob der Zombiebesuch nur ein Schülerstreich war. Sie überlegen nicht lange, denn es ist Mittagspause. Schon kommen neue Kunden in die ‚Kaffeepause‘, die nichts von den Zombies mitbekommen haben.

Nachdem Bella und Alice das mit Zombiespucke verseuchte Tiramisu verkauft haben, werden alle, die davon gegessen haben, ebenfalls zu Zombies.

Der Virus verteilt sich also auch durch das Tiramisu weiter!

*

On-jo und Si-ka verstecken sich im Hausmeisterschuppen auf dem Schulgelände. Su-heok und Cheong-san sind On-jo und Si-ka nachgelaufen, um sich auch dort zu verstecken. Zum Glück haben sie ein Versteck gefunden.

Su-heok sitzt blass in der Ecke. Seine beiden Beine sind abgeschnitten! Auf seinen Beinen liegt eine Säge. Er hat sie sich abgesägt, weil er in der Mensa von einem Zombie in die Beine gebissen wurde. Alle befürchten, dass er verblutet, denn Su-heok hat ja beide Beine verloren. Er bewegt sich nicht mehr. Die anderen wissen nicht, dass er noch lebt. Plötzlich sagt Su-heok mit Tränen, die ihm übers Gesicht laufen: »Geht einfach. Es ist gefährlich. Überall sind Zombies. Ich werde auch einer. Hier wird es nicht mehr sicher sein. Lauft schnell und haltet nicht an!«

On-jo und Si-ka verlassen den Schuppen. Draußen sehen sie eine Leiter. Sie nehmen die Leiter, stellen sie ans Schulgebäude, klettern durch ein Fenster und rennen zu ihrem Klassenzimmer. Dort sehen sie ihre Klassenkameraden. Alle sind außer Atem und sehen blass aus. Plötzlich

28 kommt Su-jin rein gerannt und schließt die Tür ab. Niemand weiß, was

man machen soll, doch dann, aus dem Nichts, findet Si-ka das Handy von Lara! Schnell rufen sie die Polizei an und sagen, dass in der Schule Zombies rumlaufen.

Die Polizei glaubt ihnen nicht und legt auf. Sie haben alle keine Idee, was sie noch machen sollen. On-jo nimmt das Handy und ruft noch mal bei der Polizei an, aber diesmal sagt sie, dass es brennt.

Die Polizei macht sich endlich auf den Weg. Einige Polizeiwagen parken vor der Schule und dem nahen Krankenhaus. Doch die Polizei kommt nicht aufs Schulgelände, weil alles voller Zombies ist. Sie sind überall. Auf dem Schulhof mischen sich viele Schüler und Lehrer, die wegen des Amokalarms schon rausgelaufen sind und Zombies, die von der Straße kommen.

Auf der Straße hat die Polizei die Waffen draußen und sie kämpfen und schlagen sich. Auf einmal beißt ein Zombie einen Polizisten in den Kopf und dann wird aus diesem Polizisten auch ein Zombie. Ein anderer Polizist schießt auf den Zombiepolicisten. Ins Gehirn. Der Zombiepolicist stirbt. Aber es werden mehr und mehr Zombies. Alle anderen Leute sind schon weggerannt. Jetzt ist nur noch ein Polizist übrig. Alle seine Kollegen wurden gebissen. Aber er schafft es nicht, wegzurennen. Auch er wird gebissen.

Und die Zombies gehen weiter.

*

Joel ist von dem ganzen Chaos wie eingefroren. Ruckartig wird er von Jannis zu Boden gerissen. Er zerrt ihn irgendwohin. Jannis sieht ihn blass an und sagt: »Wir müssen hier schnell weg!« Die beiden laufen runter, durch das Gedränge auf dem Schulhof und zur Bushaltestelle. Dort angekommen, setzen sie sich erschöpft hin. Jannis sieht an Joels Arm eine tiefe Bissspur, er erzählt es aber Joel nicht. »Wo kommt die

29

her«, überlegt Jannis. »Jemand muss Joel auf dem Schulhof gebissen haben. Echt jetzt?«, denkt er. Die Bissspur ätzt in Joels Arm. Joel stöhnt und plaudert irgendetwas vor sich hin. Jannis guckt ihn an und sieht ihm in die Augen. Sie sind rot und doll aufgerissen. Joel sieht so aus, als ob sich seine Haut abschälen würde. Plötzlich schmeißt er sich auf Jannis, doch Jannis kann Joel wegtreten. Er läuft weg und schnappt sich einen E-Roller. Jannis fährt weg und hört Joel schreien. Er bricht in Tränen aus, doch er fährt weiter. Seine Gedanken drehen sich.

*

Die Leute auf den Straßen haben große Angst. Einige verstecken sich in ihren Autos. Sie schalten eine Musikbox an und schmeißen sie möglichst weit aus dem Fenster, um die Zombies von sich wegzulocken. Die Zombies gehen zur Musikbox und lassen sich ablenken.

Währenddessen ist ein weiteres Polizeiauto gekommen. Die Polizisten haben eine Bombe, eine Polizistin schmeißt sie genau in die Mitte und die Zombies springen alle weg. Auf einmal explodiert die Bombe. Alle Zombies fliegen weg, ein paar sterben. Doch nicht alle.

Die Polizisten sagen: »Endlich sind ein paar Zombies weg. Also, sehr viele. Alle?«

Nein — aus einer Ecke kommen die Zombies wieder.

Viele Schülerinnen gucken aus den Schulfenstern auf die Straße und den Schulhof. Es sind so viele Zombies. Nur noch wenige Leute sind am Leben.

Ein Junge meint: »Was ist hier los? Zombies auf unserer Schule?« Er schreit.

Ein anderer Junge meint: »Guck mal nach draußen: Zombies!«

Der erste Junge meint: »Zombies gibt's nur im Film.«

Der andere Junge meint: »Guck nach draußen!«

30 Der erste Junge guckt und ist im Schock.

Neben ihm meint ein Mädchen aus der Parallelklasse zu ihrer Freundin: »Ich habe Angst.«

Ihre Freundin sagt: »Wir müssen einfach nur zusammenbleiben. Dann wird nichts passieren.«

Da sagen ein paar Leute: »Wir sitzen hier fest!«

Das erste Mädchen meint: »... wir müssen was unternehmen.«

Alle überlegen, dann meint das Mädchen: »Ich habe eine Idee!« Dieses Mädchen ist das schönste Mädchen in ihrer Klasse. Sie ist wunderschön und sie ist schlau. Ein Klassenkamerad hat ein Handy in der Hand und das Mädchen meint: »Gib mir das Handy.«

*

Der Junge gibt es ihr. Es gibt nämlich in der Klasse einen Schrank, wo Stecker sind. Damit können sie das Handy verbinden.

Dann nimmt das Mädchen einen Besen und will gucken, ob die Zombies auf Geräusche hören. Sie macht die Tür auf und schmeißt den Besen vor die Tür. Sofort kommen sechs bis acht Zombies. Sie sind auf die Schüler aufmerksam geworden. Das Mädchen macht schnell die Tür zu. Ein paar Mädchen meinen: »Schnell! Stühle zusammenpacken! Wir packen sie an die Tür!«

Alle wissen jetzt, dass die Zombies auf Geräusche hören. Die Schülerinnen hoffen, im Klassenzimmer sicher zu sein. Mit dem Handy rufen sie die Polizei an und warten. Die Leitung ist besetzt.

Eine andere Schülergruppe rennt panisch vom Schulgelände. Es sind die Geschwister Min-ho und Yuri und ihre Freundin Su-jin. Sie sind auf der Flucht vor einer Gruppe Zombies. Plötzlich springt ein Zombie aus einer Gasse und greift Yuri an. Sie wird gebissen. Min-ho rennt zurück in Richtung Zombies und Yuri. Su-jin ruft: »Was machst du da? Komm jetzt!« Mit letzter Kraft sagt Yuri leise: »Lauf.«

31

»Nein, ich lass dich nicht zurück«, sagt Min-ho. Aus Yuris Nase läuft dunkelrotes Blut. Es ist fast schwarz. Sie fängt an zu zappeln, fast wie bei einem Anfall. Ihre Knochen zerbrechen. Es bricht Min-ho das Herz, seine Schwester so zu sehen. Er versucht, seine Tränen zu unterdrücken. Er flüstert mit weinender Stimme: »Ich liebe dich und ich werde dich retten. Ich verspreche es.«

Yuri stellt sich hin, dreht sich um und brüllt ihn an. Sie ist ein Zombie! Min-ho schaut sie an und kann es nicht mehr unterdrücken: Er weint zum ersten Mal. Er steht auf und rennt zu Su-jin, nimmt ihre Hand und sie laufen weiter.

Su-jin versteht zuerst nicht, was mit Yuri los ist. Aber als sie sieht, dass Yuri ein Zombie ist, kann auch sie ein, zwei Tränen nicht unterdrücken.

*

Auch On-jo, Si-ka und die anderen rennen durch die Menge. Im Durch-einander treffen sie auf den Sportlehrer, der meint: »Kommt, Kinder, wir müssen hier weg. Ich habe einen sicheren Ort, von dem niemand außer mir weiß.« Der Sportlehrer rennt mit On-jo, Si-ka und Cheong-san schnell davon. Doch genau aus der Richtung, in die sie laufen, kommen Zombies. Sie kämpfen mit ihnen. Plötzlich wirken alle Zombies, als wären sie ausgeschaltet. Die Gruppe nutzt den Moment, rennt und steht dann vor einem leeren Musikraum, doch er ist abgeschlossen.

Su-jin boxt an die Tür und bricht sie auf, bevor die Zombies kommen. Alle gehen rein. Su-jins Hände sind voller Blut. Hier sind alle sicher, doch On-jo hat das Handy fallengelassen.

Der Sportlehrer fragt, ob alle Schüler o.k. sind. Er hat ein T-Shirt an und darunter ein schwarzes langärmeliges Oberteil und dazu eine Jogginghose mit roten Streifen. Seine Haare hat er zu einem Zopf zusammengebunden. Was er nicht weiß: er hat einen Zombiebiss am Fuß. Er sagt,

die Schüler sollen die Türen und Fenster verriegeln. Also gehen alle an die Arbeit. Sie schließen die Türen ab und stapeln Stühle davor, so dass keiner rein kann.

Plötzlich tippt Si-ka On-jo auf die Schulter und zeigt auf den Fuß des Sportlehrers. »Da ist eine Bisswunde!«, schreit On-jo und alle gehen zurück. Sie sind alle, ohne zu überlegen, dem Sportlehrer nachgelaufen. Der Sportlehrer meint: »Wie dumm ihr Kinder nur seid ... « Das ist typisch für ihn, immer zu den Kindern zu sagen, dass sie dumm sind. Die Kinder wissen, dass der Sportlehrer ein schlechter Lehrer ist. Er steht da in seinem T-Shirt und natürlich mit seinem Zopf. Dann bekommt der Sportlehrer Nasenbluten und kippt um. Alle Schüler haben Angst, machen schnell die Tür wieder frei und rennen raus. Nur ein Mädchen schafft es nicht und wird gebissen.

Der ganze Flur ist voll mit Zombies. Die Kinder, die bislang überlebt haben, sind On-jo, Si-ka, Su-jin und Cheong-san. Sie wissen nicht, wohin, weil es überall gefährlich ist.

Auf der Straße vor der Schule trifft ein Fernseh-Nachrichtenteam ein. Mit dabei sind eine Nachrichtensprecherin, ein Tonmann und ein Kameramann. Der Kameramann hat ein kleines Geheimnis, denn der Kameramann wurde bereits gebissen und ist ein Zombie. Keiner weiß davon. Nach dem Bericht über den Kampf der Zombies gegen die Polizei gehen die Drei zu ihrem Van. Der Kameramann macht es so unauffällig wie möglich. Er setzt sich nach hinten. Der Van fährt los. Dann beißt er seine beiden Kollegen.

Die Wirkung: Erst werden die Augen rot, dann erhöht sich der Blutdruck.

»Ahhh!«, schreit die Nachrichtensprecherin.

»Was ist passiert?«, fragt der Tonmann.

»Irgendwas hat mich gebissen!«

»Autooooo!«, schreit der Kameramann.

Die Nachrichtensprecherin versucht, so schnell wie möglich zu bremsen, doch das Auto kracht in einen großen LKW. Die Airbags der beiden Fahrer gehen auf. Es ist kurz still, doch dann sagt der Tonmann mit einer Platzwunde: »Wir haben's überlebt!« Er ruft schnell den Krankenwagen an.

Als der Krankenwagen eintrifft, kommen jedoch Zombies statt Sanitäter heraus. Im Krankenhaus sind schon alle zu Zombies geworden.

Die Nachrichtensprecherin und der Tonmann schubsen den Zombie-Kameramann aus dem Van zu den Sanitäter-Zombies. Dann verriegeln sie ihr Auto.

*

Als Max, der sich im Krankenhausbadezimmer umgezogen hat, ins Krankenzimmer zurück geht, sind die Patienten Zombies! Er will raus schleichen, doch die Zombies bemerken ihn und stürzen sich auf ihn. Max kann gerade noch fliehen. Er rennt zum Krankenhausausgang und den Hügel neben dem Krankenhaus hoch.

Beim Krankenhausbesuch umarmt eine Freundin Yagmur. Aber Yagmur beißt plötzlich die Freundin. Die stößt einen lauten Schmerzensschrei aus, Yagmur lässt sie los, sie fällt zu Boden. Yara bemerkt sofort, dass etwas falsch ist, Yagmurs Augen sind rot unterlaufen. Sie sieht nicht mehr menschlich aus. Yara greift schnell nach der Hand der anderen Freundin, die schockerfüllt neben ihr steht. »Wir müssen schnell hier raus. Das sind keine Menschen mehr!«

Yara zieht sie hinter sich aus der Tür und knallt die Tür hinter ihnen zu.

»Halt du die Tür gut zu! Ich hole Hilfe!«

34 Die Freundin nickt und Yara stürmt los auf die Suche nach Hilfe. Sie

sieht eine Ärztin, die einem Mann gerade seine Medizin gibt. »Bitte ... keuch ... ruf die Polizei ... Zombies!!!«, ruft Yara außer Atem. Die Ärztin sieht sie verwirrt an, läuft aber zum Telefon. Yara läuft zurück zu ihrer Freundin, um ihr zu helfen. Doch plötzlich hört sie ein lautes Krachen. Ein lauter Schmerzensschrei sticht durch die Stille. Yara spürt ein ungutes Gefühl und läuft schneller. Als sie bei Yagmurs Zimmer ankommt, sieht sie, dass ihre Freundin auch gebissen wurde. Die Zombies drehen ihre Köpfe zu Yara. Sie greift nach einem großen Holzstück, ein Überrest der zersplitterten Tür. Die Zombies kommen auf sie zu. Yara will zuschlagen, aber sie kann doch ihre Freundin nicht verletzen. Ihr steigen Tränen in die Augen. Sie rennt weg.

Mitten auf der Straße wird ihr plötzlich schwindelig und sie kippt um.

*

Vorsichtig klettert Eddy im Schacht des Krankenhauses aus der Fahrstuhlklappe und geht zur Ritze, in der die Maus verschwunden ist. Dort bröseln beige Felsbröckchen von der Wand. Er nimmt eins in die Hand und riecht daran. Der Stein ist feucht und riecht alt. Er kratzt vorsichtig die Steine weg, bis ein körpergroßes Loch entstanden ist. Eddy kriecht langsam durch, bis er in einem dunklen, langen Tunnel steht. Er schaltet seine Taschenlampe an.

Die Dunkelheit erblitzt hell, plötzlich tauchen an den Tunnelwänden Gemälde von Zombies auf. Er geht zur Wand und bestaunt die Gemälde. Er fasst sie vorsichtig an. Es ist stinknormaler Stein. Die Gemälde sind bestimmt schon hunderte Jahre alt. Wer hat die wohl gemalt? Dann meint er von oben aus dem Krankenhaus Schreie zu hören. Viele Schreie. Dann ist es eine Weile still. Plötzlich hört er wieder das Piepen. Er dreht sich um, die Maus sitzt auf einem kopfgroßen Stein. Sie guckt ihm in die Augen. Das Tier springt vom Stein und rennt ins Leere. »Was

35

waren denn das für Schreie«, denkt Eddy. Zombies? Er rennt der Maus hinterher, stolpert über eine Wurzel, stürzt und schlägt mit dem Kopf auf den Boden. Er ist ohnmächtig.

Jannis stellt den Roller ab. Er ist zu Hause angekommen. In seinem Zimmer stellt er Regale und Stühle vor die Tür. Jetzt fühlt er sich sicherer. Auf einmal fällt ihm seine Mutter ein. Er ruft sie an, aber sie geht nicht ran. Er bekommt Panik. Sie arbeitet im Krankenhaus. Was wäre, wenn die Zombies dort auch schon waren? Aber sie schreibt ihm eine Nachricht: »Ich komme gleich nach Hause. Ich sitze schon im Auto. Heute habe ich früher Schluss.«

»Puh«, denkt Jannis, »dann ist ja gut.« Er muss sich irgendwie ablenken, also macht er den Fernseher an.

In der ‚Kaffeepause‘ hat Bella auch von dem verseuchten Tiramisu probiert und ist zum Zombie geworden. Alice hat versucht, dies zu verhindern, aber es ist zu spät: Bella ist ein Zombie! Sie wendet sich Alice zu. »DING« – im selben Moment geht die Türklingel. Dieses Mal kommen viel mehr Zombies in die Bäckerei als beim ersten Mal.

»Ich muss raus«, denkt Alice, doch es gibt nur einen Ausweg, die Tür, durch die die Zombies reingekommen sind. »Wie soll ich an ihnen vorbeikommen?« Auf einmal stürmen alle Zombies gleichzeitig auf sie zu. Alice nimmt das Erstbeste, was sie zu greifen bekommt und wirft es auf Bella und die anderen Zombies. Dann gibt es einen lauten Knall und es spritzt in alle Richtungen. Alice hat eine Flasche Cola geworfen, die geplatzt ist. Unter den Colaspritzern fallen die Zombies zu Boden. Sie regen sich nicht mehr. Sind sie tot, na ja, eigentlich sind Zombies ja schon tot, aber ... einer der Zombies regt sich, nein, es ist kein Zombie mehr, jetzt sind sie alle wieder Menschen: Cola ist das Gegenmittel!

Als Max auf dem Hügel ankommt, steht er vor einem komischen Gebäude. Es ist ein Kloster. Hier leben Mönche. Als er ins Kloster geht, sieht er die Bilder an den Wänden des Innenhofs. Ein Bild zeigt Zombies. Als er das Datum des Bildes sieht, erschrickt er, denn das Datum ist von vor drei Tagen! Er denkt: Können die Mönche in die Zukunft gucken? Max sieht sich die anderen Bilder an. Ihm fällt auf, dass alle Bilder immer drei Tage vor einer Katastrophe gemalt worden sind. Auf dem Bild vom 27.11.2019 gucken ein kranker Mensch und drei Zombies durch ein Fenster. Einer der Zombies hält ein Schild hoch, darauf steht: Corona. »Gruselig«, findet Max. Er geht vom Innenhof zurück ins Gebäude. Dort kommt er in eine Küche mit einer Vorratskammer. Ein Bett steht dort und ein Fernseher. Es gibt eine weitere Tür. Hinter ihr führt eine Treppe zum Keller. Er geht die Treppe runter und sieht alte und neue Motorräder und viele Werkzeuge. Er geht wieder nach oben und macht den Fernseher an. Er sieht die Nachrichten: Überall Zombies! Max beschließt, erst mal im Kloster zu bleiben.

Aber kurz darauf hört er, wie Zombies zum Kloster kommen. Er rennt in den Keller und verschließt die Tür. Als er wieder in den Raum sieht, leuchtet alles verschwommen pinkgrün und Massen an Seifenblasen fliegen herum. Max greift nach ihnen, doch er stolpert. Plötzlich liegt er auf dem Boden in einer anderen Welt.

»In einer anderen Welt?«, denkt er.

ETWA ZUR SELBEN ZEIT IN CANDYCANE

In der Einhornwelt ist die Schule heute früh zuende. Mandy setzt sich zuhause direkt vor den Fernseher und schaut ihre Lieblingsserie ‚My little unicorn‘. Plötzlich steht in roter und blinkender Schrift EILMELDUNG auf dem Bildschirm. Ein Nachrichtensprecher taucht auf dem Fernseher auf und sagt nervös und aufgeregt: »Eilmeldung. Ein Mensch betrat vor ein paar Sekunden die Einhornwelt. Seit vielen Jahren haben wir Einhörner keine Menschen gesehen. Der Mensch warnt uns und sagt, dass die Menschenwelt in Gefahr ist, weil dort eine Zombieapokalypse stattfindet. An alle Einhörner: Begeht Euch NICHT zum Portal!«

Mandy schaltet den Fernseher aus. Ihr läuft ein Schauer über den Rücken und sie ist geschockt. Sie schluckt laut und geht in ihr Zimmer. Sie weiß nicht, was es genau ist, aber irgendeine ihrer diversen Persönlichkeiten überzeugt sie, zum Portal zu gehen.

Auch Amy hatte nach der Schule erst mal vor ihrer Lieblingsserie ‚My little unicorn‘ gechillt, als plötzlich die Eilmeldung kam. Sie macht ihr Yo-Pad aus und denkt nach. Auch in ihr will irgendetwas, dass sie zum Portal geht. Also springt sie auf eine Wolke und fliegt zum Portal. Dort trifft sie Mandy, die auf einem Pilz angeritten kommt.

Die beiden Einhörner schauen sich verwirrt an und sagen zur selben Zeit entsetzt, aggressiv und zugleich verwundert: »Was machst du hier?!«

Mandy hört, wie Amy die Eilmeldung murmelnd wiederholt. Sie murmelt zurück: »Habe ich auch gehört.« Für ein paar Sekunden schweigen sie. Am Himmel geben die Wolken den strahlenden Neumond frei. Von rechts ist ein Schreien zu hören. Max steht in der Portalecke. Er schreit. Mandy sieht ihn. »Das sieht nicht aus wie ein Einhorn«, denkt sie. Sie bekommt einen Schreck, als sie merkt, was es ist: Das ist ein Mensch! Der Mensch spielt mit einer Wolke.

»Was machst du hier?!«, stottert Amy.

»Ich wollte euch um Hilfe bitten gegen die Zombies. Kommt mit in die Menschenwelt und helft uns!« Max schiebt die Wolke weg.

Ohne zu zögern, sagen Amy und Mandy: »Ja.« Die beiden Einhörner steigen mit Max ins Portal.

Alle Drei gehen durch das Portal, um in die Menschenwelt zu gelangen. Beim Durchschreiten fragt Amy sich, wie sie das machen soll, also, wie sie retten könnte. Ängstlich sieht sie Mandy an. Durch das Portal sind auf der Menschenweltseite Umriss von Zombies zu sehen. Erschrocken zuckt Amy zusammen.

Mandy hatte sich vorgestellt, dass sie richtig cool durch das Portal gehen, doch es war anders verlaufen. Im Portal stolpert sie über Amy und dann stehen sie alle drei plötzlich auf einer großen Straße, wo Stühle aufgestapelt sind, die aussehen, wie ein XXXXL-Jenga-Turm.

Mandy schaut verdutzt und hört von der Seite ein Piepen. Sie sieht, es ist Max, der Junge, der sie um Hilfe gebeten hat. Amy hält ihm schnell ihren Huf vor den Mund, damit er leise ist. Ein Einhornhuf im Jungengesicht. Max fiepst, schiebt Amys Huf beiseite und hält seine Hand an die Nase: Nasenbluten.

COLA

Eddy wacht auf. Der Boden im Gang unter dem Krankenhaus ist eiskalt, alles dreht sich.

»War ich ohnmächtig? Mein Kopf tut weh. Wo bin ich überhaupt?«, Eddy ist verwirrt. Er denkt daran, wie er mit seiner Tante Alice immer Kekse mit Schokostücken gebacken hat. Er träumt. Ach ja, damals, Tante Alice. Und wir haben zusammen heimlich Red Bull getrunken und wir waren im Zoo. Und weißt du noch, Tante, als wir damals die Bank überfallen haben im Spiel? Das war echt 'ne tolle Zeit. Und als wir eine Kreuzfahrt über den Pazifik gemacht haben und als wir unseren eigenen Kungfu-Film gedreht haben? Wir waren jeden erdenklichen Tag am Strand und wir hatten Peanut adoptiert und hatten eine schöne Hundehütte für ihn gebaut. Wir hatten so viel Spaß. Eddy lächelt.

Auf einmal hört er wieder Schreie. Seine Erinnerungen an Tante Alice verschwinden sofort. Eddy weiß plötzlich wieder, wo er ist: Unter dem Krankenhaus.

Sind über ihm tatsächlich Zombies? Eddy rennt, so schnell er kann, den Gang entlang. Irgendetwas Schreckliches ist über ihm.

Er läuft bestimmt 15 Minuten. Als alles ruhig ist, bleibt er stehen. Auf dem Boden sind Sonnenstrahlen. Er guckt nach oben und sieht einen Gullydeckel. Er klettert mühsam nach oben, der Gullydeckel ist sehr schwer. Er braucht drei Anläufe, um ihn aufzubekommen.

Eddy klettert vorsichtig raus und ist direkt am Hintereingang des Ladens seiner Tante Alice! Er geht in den Laden. Dort sieht er, wie seine Tante etwas auf einen Kunden schüttet, der mitten im verwüsteten Laden liegt.

Eddy stürmt hinein. Er fragt: »OMG, Tante Alice, was ist denn passiert?«

»Zombies!«, sagt Alice »Aber ich weiß das Gegenmittel.«

Mit zitternder Stimme fragt Eddy: »Was? Zombies, wirklich? Aber du hast ... es ... es gibt ein Gegenmittel?«

Alice ruft: »Eddy, hol mehr Cola!« Eddy sieht den Kunden auf dem Boden an. Er hat blutunterlaufene Augen. Er läuft in den Hinterraum und holt noch drei Flaschen Cola. Eine gibt er seiner Tante.

Beide schütten Cola auf alle Kunden. Deren ranzige Haut blättert ab und fällt auf den Boden. Langsam erkennt man, ein Kunde ist Bella. Bella taumelt und kippt um. Alice und Eddy zerren sie wieder hoch und setzen sie auf einen Holzstuhl. Nach einer Weile kommt Bella wieder zu sich. Eddy fragt sie Löcher in den Bauch: »Was ist passiert? Gehts dir gut? Brauchst du irgendwas?«, während Alice ein großes Glas Wasser holt. Als Alice ihr das Glas gibt, trinkt Bella es mit einem großen Schluck aus, dann guckt sie die beiden verwirrt an und fragt: »Was ist denn passiert?« Eddy sagt empört: »Das ist deine Haut!« und zeigt auf den Boden. Alice meint: »Du warst ein Zombie!«

»Das ist doch Blödsinn«, erwidert Bella und guckt immer noch auf den Boden. Sie hebt die Haut auf. Die ist trocken und olivgrün. Sie sagt: »Diese ekelhafte Haut war an mir dran? Bahhh!«

Eddy sagt: »Am besten gehst du duschen.«

»Gute Idee«, meint Alice. Bella humpelt den Flur entlang ins Badezimmer. Alice fragt: »Eddy, hilf mir, noch mehr Cola zu holen, falls noch mehr von diesen Monstern kommen!«

Eddy sagt: »Ich schließe den Laden vorher noch ab.«

Als Bella duschen gegangen ist, meint Alice zu Eddy: »Hast du nicht Instagram? Kannst du ein Video hochladen und erzählen, dass Cola das Mittel gegen Zombies ist?!«

III.

ALLES WIRD GUT

Nach einiger Zeit kommt Yara wieder zu Bewusstsein. Doch statt hartem Stein spürt sie weiches Gras unter ihren Händen. Yara stemmt sich auf und schaut sich um. Die Welt sieht gleich aus wie vorher, doch zugleich auch sehr anders. Statt des Krankenhauses, das dort stehen sollte, stehen da nun große, dicke Bäume um einen Kopfsteinpflasterplatz. Über ihr fliegen Glühwürmchen und noch etwas — Feen, Elfen? Wie ist sie hierher gekommen? Plötzlich hält jemand Yara von hinten den Mund zu. Yara macht sich frei, aber die Elfe blockt Yara sofort mit ihren Kräften.

»Still«, sagt sie. Sie erzählt, dass Menschen in Candycane verboten sind. Wenn man einen Menschen trifft, muss man eigentlich ins Gefängnis.

Nervös sagt Yara zu dem kleinen Wesen:

»Hast du mich gerettet? Wo bin ich? Kannst du mir helfen, meine Freundin Yagmur zu retten? Bei uns in der Menschenwelt ist eine Zombiapokalypse ausgebrochen!«

»Das ist sehr schwer«, sagt die Elfe. »Es gibt zwei sehr gefährliche Wege, die Welt zu retten.«

»Egal, wir müssen was durchziehen«, sagt Yara.

»Okay, ich sag es dir: Der erste Weg ist, ich kann versuchen, mit meiner magischen Kraft die Kraft der Einhörner wegzunehmen. Aber das ist sehr gefährlich, denn die Einhörner könnten es bemerken und dann erwischen sie uns. Der zweite Weg ist, dass wir ins Zentrum der Ein-

hornwelt gehen, dort gibt es viele Zaubertrankflaschen, bestimmt gibt es auch eine gegen Zombies. Welchen Weg wollen wir gehen?«, fragt das geflügelte Wesen.

Sie entscheiden sich für den zweiten Weg. Die Elfe gibt Yara ein Elfenkostüm mit Magie, damit sie nicht auffällt.

Sie gehen los. Es dauert sehr lang. Sie kommen zum Palast. Dort fragen sie zwei Feen-Soldaten, was sie hier zu suchen haben.

Die Elfe lügt, dass sie Zirkuskünstler sind und hier eine Vorstellung geben. Seltsam, aber trotzdem: durchgekommen!

Das Flügelwesen erschafft mit ihrer Kraft eine Karte vom Palast und folgt der Karte. Auf der Karte steht, dass sie zum buntgefiederten Raum gehen sollen, der sehr heilig und für das ganze Königreich sehr wichtig ist. »Das ist ein verbotener Raum«, sagt die Elfe.

Als sie beim buntgefiederten Raum ankommen, stehen dort wieder zwei Feen-Soldaten, die fragen, was sie hier zu suchen haben. Wieder lügt die Elfe. Als die Soldaten antworten: »Hier darf niemand rein ...«, boxt Yara die Soldaten plötzlich und verprügelt sie. Die schockierte Elfe sagt: »Yara, wir dürfen keine Zeit verlieren, schnell rein!«

Als sie die Tür öffnen, kommt ein lauter Alarm. Yara greift die Elfenhand und sie gehen schnell hinein. Innen ist es so schön, alles voller bunter Federn. Auf der Karte steht: Unter dem Teppich. Dort ist ein Loch. Das Loch ist ein Tunnel. Yara sagt: »Schnell! In den Tunnel!«

Im Tunnel gibt es bunte Feuerlichter. »Wir haben es fast geschafft«, sagt Yara.

Amy, Mandy und Max stehen zur selben Zeit auf einer Straße in der Menschenwelt. Mandy fühlt, wie ihr Herz immer langsamer schlägt. Sie spürt, Panik in sich hochsprudeln. »Wie sollen wir denn helfen«, denkt sie. Sie zwingt sich, ruhig ein- und auszuatmen. Im selben Moment er-

innert sie sich an das Gefahrenabwehrtraining, das alle Einhörner regelmäßig abhalten. Doch sie erinnert nur noch Bruchteile, irgendetwas mit Tunneln, einem Zaubertrankdepot unter der Erde. »Konzentrier dich«, sagt sie, schlagartig ist ihr Wissen wieder da.

Sie macht einige Schritte zur Seite, dann fängt sie an zu graben. Sie gräbt so schnell sie kann. Bald hat sie sich zu einem Gang mit bunten Feuerlichtern durchgegraben.

»Wartet hier«, sagt Mandy zu Amy und Max und steigt in den Tunnel. Langsam und vorsichtig geht sie gebückt den Gang entlang. Ziemlich klein für ein Einhorn. Überall stehen Regale voller Flaschen. An den Wänden Höhlenmalereien, die aussehen wie Ikea-Anleitungen. In der Ferne sieht Mandy eine Gestalt. Ist es ein Zombie? Mandy würde am liebsten weglaufen, doch die Gestalt kommt ihr schnell entgegen. Als mehr Licht auf sie fällt, bemerkt Mandy: es ist ein Mensch. Der guckt überrascht, kommt aber ohne zu zögern näher heran. Als beide voneinander stehen, sieht Mandy, dass eine Elfe hinter dem Menschen steht. Etwas zu deutlich sagt der Mensch: »Hallo, wer bist du? Und kannst du mich verstehen?!«

Mandy versucht, cool zu wirken: »Hey, ich bin Mandy und wie leicht zu erkennen ist, bin ich ein Einhorn.« Sie lächelt der Elfe zu.

Der Mensch verhält sich nun noch selbstbewusster. »Ich bin Yara«, sagt sie. »Ich bin ein Mensch. In meiner Welt ist eine Zombiapokalypse ausgebrochen. Wir suchen ein Gegenmittel. Kannst du uns helfen?«

»Ich weiß. Ich helfe schon einem anderen Menschen, der oben auf mich wartet. Lasst uns gemeinsam nach einem Gegenmittel suchen«, sagt Mandy.

Sie stehen vor den Regalen mit unzähligen Zaubertrinkflaschen.

»Ich bin verwirrt«, sagt Mandy. Zum Glück sind die Zaubertrinkflaschen beschriftet. Nach einiger Zeit findet Yara die Flasche, auf der steht: Zombie-Gegenmittel.

Die bunten Feuerlichter im Tunnel verlöschen. Yara, Mandy und die Elfe hören die erwachsenen Einhörner. Sie planen, die Eindringlinge zu verhaften.

Mandy hat Angst. Yara muntert sie auf: »Keine Panik!« Sie bittet die Elfe eine Waffe zu erschaffen. Sie vertraut Yara und gibt ihr die Waffe. Plötzlich flammt das Licht wieder auf und im Tunnel vor ihnen steht eine Gruppe Einhörner und Feen-Soldaten.

»Ihr seid verhaftet«, rufen die erwachsenen Einhörner.

»Wir geben auf«, sagt Yara deprimiert. Schockierte Elfe, überraschte Mandy.

»Wir haben dir vertraut, Yara ...«, sagt die Elfe traurig.

»Macht, was ich sage. Wir geben auf ... « Im selben Moment zielt sie mit der Waffe auf die Einhörner. »Lasst uns gehen oder ich bringe euch alle um!«, sagt Yara. Vor Angst treten die Einhörner zur Seite.

»Sie ist zu gefährlich. Sie darf nicht in unserer Welt bleiben«, ruft eins der Einhörner.

Yara, Mandy und die Elfe fliehen durch das Loch, das Mandy gegraben hat, in die Menschenwelt hinüber.

Die erwachsenen Einhörner bleiben im Tunnel zurück. Sie sind erleichtert, dass die Eindringlinge ihre Welt wieder verlassen haben.

Oben in der Menschenwelt sehen Yara, Mandy und die Elfe überall nur Zombies, keinen einzigen Menschen.

»Erst mal müssen wir uns ein Versteck suchen«, sagt Yara. Sie laufen in eine Gasse. Yara sagt: »Der Zaubertrank reicht niemals für alle Menschen. Was sollen wir machen?«

Die Elfe nimmt die Flasche, um mit ihr zu reden: »Hi«, sagt sie, »Zaubertrank, sag uns, wie wir die Welt mit deiner Hilfe retten können.«

Die Flasche blubbert: »Mich darf nur diese eine Person trinken, die als

allererste in einen Zombie verwandelt worden ist. Dadurch können dann alle Menschen gerettet werden.«

Mandy fragt: »Woher sollen wir wissen, wer als Erstes verwandelt wurde?«

Aufgeregt antwortet Yara, weil sie glaubt, die Antwort zu kennen: »Ich weiß, wer es ist! Meine Freundin Yagmur!« Sie erklärt der Elfe und Mandy die Situation. »Wir müssen Yagmur suchen, aber wie?!« Die Elfe erschafft eine neue Karte, mit der sie Yagmur finden können. Laut Karte soll Yagmur noch im Krankenhaus sein.

Yara bedankt sich bei der Elfe und bei Mandy. Sie rennt zum Krankenhaus. Dort findet sie Yagmur, hält ihr die Hände fest und gibt ihr das Getränk. Yagmur wird ohnmächtig. Nach 20 Minuten hat sie sich in einen Menschen zurück verwandelt.

Yara umarmt Yagmur fest: »Ich hab dich sehr vermisst.«

Yara glaubt, dass durch den Zaubertrank nicht allein Yagmur, sondern dass alle Zombies wieder zu Menschen zurückverwandelt worden sind. Sie weiß nicht, dass Alice ungefähr zeitgleich das Zombie-Gegenmittel Cola entdeckt hatte und dadurch massenhaft Zombies in Menschen zurückverwandelt wurden.

»Du bist meine Heldin«, sagt Yagmur. »Bestimmt wirst du nun sehr berühmt.«

»Am liebsten wäre mir, der Gangsterboss würde jetzt mein Putzmann und Diener«, sagt Yara.

*

Mandy und die Elfe sind vorsichtig durch die Straßen gegangen, um Amy und Max wiederzufinden. Aber es laufen nur noch wenige Zombies herum. Mandy entdeckt Max in einer Mülltonne. Gut geschützt schießt er von dort mit einer Wasserpistole auf Zombies. Amy kommt

ihr mit einer Wasserpistole entgegen. »Hier«, sagt Amy. »Hier ist Cola drin. Du kannst die Zombies damit abschießen. Dann verwandeln sie sich in Menschen zurück. Ich schieße lieber nicht.«

Mandy bemerkt jetzt überall Menschen auf den Straßen, die mit Wasserpistolen auf Zombies schießen. Sie beschließt, dass Amy den letzten Zombie treffen soll.

»Ich schulde Amy noch etwas«, denkt Mandy. Wir haben sie immer so schlecht behandelt. Heute soll sie sich gut fühlen. Sie gibt Amy die Wasserpistole zurück. »Du verwandelst den letzten Zombie in einen Menschen«, flüstert sie ihr ins Ohr. Amy sieht sie unsicher an. »Trau dich!«, lächelt Mandy Amy zu.

Mandy, die Elfe und Max schauen Amy aufmunternd an. Amy zielt sehr lange. Es fühlt sich für Zuschauende so an, als würden Stunden vergehen, so gespannt sind sie.

Als Amy den letzten Zombie mit ihrem Colastrahl trifft, jubeln die Drei.

Als Alice und Eddy entdeckt hatten, dass Cola das Gegenmittel ist, bestellten sie per Liverando-App lastwagenweise Cola. Vom Colawerk fährt eine lange Kolonne Trucks bis vor die ‚Kaffeepause‘. Auf dem Weg durch die Straßen versprühen die Fahrer die Cola über die Zombies. Die besprühten Zombies verwandeln sich in Menschen zurück.

Im Fernsehen kommt eine Notdurchsage: »Eine Zombieapokalypse ist ausgebrochen. Begeben sie sich schnell in ihre Häuser. Schließen sie Fenster und Türen. Wenn sie Cola im Haus haben, überschütten sie die Zombies mit Cola, denn Cola ist das Zombie-Gegenmittel!«

Jannis schaltet den Fernseher aus. Er überlegt, wie er an Cola rankommt. Beim letzten Einkauf hat er mit seiner Mutter eine Kiste Cola gekauft. Die befindet sich aber noch im Keller.

Auch im Van des Nachrichtenteams läuft das Radio, in dem Cola als Gemittel genannt wird. Der Tonmann hat eine Dose Cola dabei. Er öffnet das Fenster, schüttelt die Dose und wirft sie hoch in die Luft. Als sie auf den Boden knallt, explodiert sie und Cola spritzt in alle Richtungen. Alle Zombies, die Colaspritzer abbekommen, verwandeln sich nach einiger Zeit in Menschen zurück. Auch der Kameramann des TV-Teams.

*

Endlich kommt Jannis' Mutter nach Hause. Sie hat im Autoradio von den Zombies gehört. Außerdem hat sie Zombies überall auf den Straßen gesehen. Beide sind froh, dass sie sich wiedersehen. Jannis erzählt ihr, was sein Plan ist.

»Wir holen die Cola aus dem Keller und helfen unseren Nachbarn, sich vor den Zombies zu schützen.« Seine Mutter ist angespannt. »Das klingt gut, aber wie sollen wir in den Keller kommen, ohne von den Zombies angegriffen zu werden?«

»Ich weiß es auch nicht, aber uns fällt schon was ein«, sagt Jannis.

»Aber Jannis«, sagt seine Mutter skeptisch, »was wenn uns etwas passiert ... «

»Ja, aber wir müssen ihnen doch helfen«, meint Jannis.

»Nein, Jannis, das ist zu ... «, ein Piepen ertönt und Jannis und seine Mutter schauen auf die Straße.

Ein colaspritzender Feuerwehr-Löschzug fährt durch die Straßen. Hinter ihm fährt ein Polizeibus, durch dessen Lautsprecher schallt: »Entwarnung. Entwarnung! Die Zombies wurden zurückverwandelt, alle sind gerettet. Sie können jetzt wieder gefahrlos auf die Straße gehen.«

*

On-jo hatte die Idee, auf das Schuldach zu gehen, weil die Chancen hoch waren, dass ein Helikopter sie dort entdeckt.

Die Vier laufen die Treppen hoch, um auf dem Dach ein SOS-Signal abzusenden, doch der Weg dorthin ist verschlossen. Auf der Tür zum Dach steht: »Nur im Brandfall öffnen.« Sie versuchen alles, sie drücken, sie treten, sie hämmern gegen die Tür, aber nichts passiert. Die Tür geht nicht auf.

Plötzlich holt Si-ka eine Zigarette aus ihrer Tasche und zündet sie an. Der Rauchalarm fängt an zu piepen und die Notfalltür springt auf. Alle Vier rennen hoch. Auf dem Dach sehen sie, wie gerade ein Helikopter wegfliegt. Sie sind hoffnungslos, setzen sich und schauen erschüttert in den Himmel.

Dann haben sie die Idee, SOS mit Stühlen und Tischen aus den Klassenzimmern zu formen, so dass, wenn ein Helikopter kommt, er das Zeichen sieht.

Also gehen sie alle an die Arbeit und hoffen auf einen zweiten Helikopter.

Es dämmt. Sie beschließen, ein Lagerfeuer zu machen, weil es langsam kalt wird.

Als es dunkel ist, versuchen sie zu schlafen. Doch On-jo ist zu besorgt. Sie hat kaum etwas getrunken. Außerdem befürchtet sie, dass sie sich alle infiziert haben.

Plötzlich in der Ferne: ein Helikopter! Alle springen auf und schreien: »HILFE!!«

Er kommt näher und es wird immer windiger. Der Helikopter landet auf dem Dach und die Piloten checken die Temperatur der Schüler. Sie bekommen Wasser und Brot. Erleichtert steigen sie in den Helikopter. Endlich ist es vorbei!

*

Nachdem die Polizei gesagt hat, dass die Zombieapokalypse vorbei ist, jubeln Jannis und seine Mutter. Sie rennen auf die Straße und treffen ihre Nachbarn. Seine Mutter und die Nachbarn erzählen sich, was sie in den vergangenen Stunden erlebt haben, aber Jannis rennt zur Schule und sucht Joel. Er findet seinen besten Freund bei der Bushaltestelle, dort, wo die beiden sich zum letzten Mal gesehen haben. Joel ist von Cola ganz durchnässt und verklebt. Die beiden Jungs freuen sich, dass sie am Leben sind und laufen zusammen durch die Straßen zu Jannis Mutter.

»Endlich ist alles wieder gut«, meint Joel.

»Ja«, stimmt Jannis zu.

NOTIZEN

NOTIZEN

IMPRESSUM

Schulhausroman Nr. 74

Die Klasse 7g der Stadtteilschule Bergedorf hat

»IN DER SCHULE GEHT ES LOS ...«

gemeinsam mit dem Schreibtrainer

Alexander Posch

im Frühjahr 2025 entwickelt und geschrieben.

Herzlichen Dank an die Lehrerin

Barbara Eckstein

für die tolle Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei

»Die Provinz GmbH-Gemeinnützige Gesellschaft

für Kulturprojekte« (www.schulhausroman.ch),

dem Literaturhaus Hamburg und

den jeweiligen Schreibtrainern und Schreibtrainerinnen.

Durchführung des Schulhausromans für Hamburg:

Literaturhaus e.V., Schwanenwik 38, 22087 Hamburg

schulhausroman.literaturhaus-hamburg.de

Satz und Layout: www.green-brand-academy.de/

herzensprojekte/schulhausroman

Coverdesign: Kathleen Bernsdorf

www.kathleenbernsdorf.de

Titelbild: [u_5nnpedwl43, www.pixabay.com](https://www.pixabay.com)

Druck: www.druck-mit-uns.de

Erste Auflage, Hamburg, Juli 2025

ISBN: 978-3-03991-003-8



Wir danken der Stiftung
für die großzügige Unterstützung:

Hanns R. Neumann Stiftung



Im Krankenhaus kommt es zu einem Zombieausbruch, weil ein Arzt Experimente an einer Maus durchführt und Patienten versehentlich infiziertes Mäuseblut spritzt.

Rasend schnell verbreitet sich die Zombieseuche in der nahegelegenen Schule, im Krankenhaus und im Café ‚Kaffeepause‘. Alle rennen um ihr Leben.

Die selbstbewusste Schülerin Yara sucht in der Einhorn-Parallelwelt ‚Candycane‘ ein Gegenmittel. Doch Menschen ist das Betreten der Einhornwelt (eigentlich) strengstens verboten.

Wird die Menschheit gerettet?